

Flörsheimer Zeitung

Gleich Anzeiger für den Maingau.

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Erscheint: **Dienstag, Donnerstag u. Samstag**
Druck und Verlag der
Bereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wilderstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreißbach, Flörsheim.

Nr. 103.

Dienstag, den 28. Juli 1908.

12. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 28. Juli 1908.

— **Ballonanstiege.** Von Montag, den 27. Juli bis Samstag, 1. August finden, wie aus Strassburg gemeldet mit, in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemalte und unbemalte Ballons in den meisten Städten Europas auf. Der Fährer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

— **Der Lanzzpreis für die Motorbootregatta** konnte bis jetzt noch nicht vergeben werden, weil gegen die beiden für diesen wertvollsten Preis in Betracht kommenden Boote „Eifelotte-Daimler“-Berlin und „Benz III“-Mannheim Vermessungsproteste eingelegt wurden. Die Entscheidung über „Eifelotte-Daimler“ wurde von den Schiedsrichtern der technischen Kommission des Motor-Sach-Fuß übertragen. Die Vermessung von „Benz III“ stellte sich bei der Nachprüfung als ungenau heraus; das Boot ging in Folge dessen des Unrechtes auf den Lanzzpreis und auch auf den ersten Klassenpreis verlustig. Falls auch „Eifelotte-Daimler“ disqualifiziert wird, fällt der Lanzzpreis an „Erika“ des Kommerzienrats Howaldt-Riel.

— **Von Fürst Peter Kropotkin**, des bekannten Verfassers der „Memoiren eines russischen Revolutionärs“, bedeutendstem und bestem Werk „Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt“ erscheint demnächst im Verlage von Theod. Thomas in Leipzig eine Volksausgabe im Preise von Mk. 2.— für den starken Band von 320 Seiten. Die Grundlagen des Mutualismus, zu dem sich auch Kaiser Wilhelm II. jüngst bekannte, finden in diesem ausgezeichneten Buche eine begeisterte Schilderung, die sich trotzdem in logischer Weise auf eine gewaltige Anzahl Beweise aus dem Leben der Tiere, Menschen und Völker zu einem lückenlosen Beweise für die Wichtigkeit der gegenseitigen Hilfe in der Entwicklung des Tierreichs und der Menschheit aufbaut. Wir werden später noch Gelegenheit haben, ausführlich auf dieses herrliche Werk zurückzukommen.

— **Mischfaren.** Die Reisezeit hat ihren Höhepunkt erreicht. Mancher kehrt schon zu seinen heimlichen Penaten zurück, viele suchen draußen noch Erholung und Stärkung für kommende Tage und harrende Kämpfe, was aber beginnen die Zahllosen, denen die materiellen Güter fehlen und die gezwungen sind, ihre Ferienlage im eigenen Heim, am Orte ihrer Tätigkeit zu verleben? Eine interessante Antwort und eine glückliche Lösung findet diese das Dasein der sogenannten „kleinen Leute“ eng berührende Frage in einem Artikel, den wir in der neuesten Nummer der über die ganze Erde verbreiteten „Moden- und Familienzeitschrift“ „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, finden und der obige harmlose Überschrift trägt. Aber auch sonst ist diese Nummer wieder herrlich ausgestattet! Neben der Vesteitistik ein reicher Modelteil, Handarbeiten, die spannende Romanbeilage und vieles andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergültigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extra-Schnitte nach eingehendem Körpermaß — keine sogenannten Normalschnitte — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 50 Pfg. pro Schnitt für Erwachsene, 35 Pfg. für Kinder. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur Mk. 1.—, mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorits Mk. 1.25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

Unglück am Lötchberg-Tunnel.

Im Kohlenstollen des Lötchberg-Tunnels erfolgte Freitag Morgen nach Abbrennen einer Reihe von Sprengminen ein starker Einbruch von Wasser, Sand und Schlamm; der Stollen wurde dadurch auf eine längere Strecke ausgefüllt. Die vor Ort beschäftigten Arbeiter hatten sich für die Sprengung auf die gewohnte Di-

stanz zurückgezogen und konnten daher beim Einbruch größtenteils flüchten; jedoch werden 25 Mann vermisst, die vielleicht alle tot sind. Der Zustand des Gesteins vor Ort zeigte keinerlei Veränderung, die eine Gefahr vermuten ließ. Die Länge des Kohlenstollens hatte etwa 2675 Meter erreicht. Es ist noch nicht aufgefällt, ob der Einbruch vom Randerfluß oder von einer unterirdischen Wasserader herrührt.

Arbeiterbewegung.

— **Beendeter Streik.** Der Streik der Bediensteten der ungarisch-kroatischen Seeschiffahrtsgesellschaft ist beendet. Die Streikenden haben einen Teil ihrer Forderungen durchgesetzt.

Spiel und Sport.

(v) Das englische Luftschiff. Das neue lenkbare englische Airship-Luftschiff „Nullis Secundus 2“ wurde in Farnborough aus der Ballonhalle genommen und wird baldigst seine Probefahrt antreten.

(h) Vom französischen „Zentbaren“. Das lenkbare Luftschiff „Republique“ unternahm unter Leitung des Ingenieurs Julliot die erste Versuchsfahrt. Sie verlief äußerst befriedigend. Die Schnelligkeit ist infolge Änderungen an der Schraube eine größere geworden.

(h) New-York-Paris. Aus der Automobil-Fernfahrt New-York-Paris ist der Protos-Bagen mit Oberleutnant Köppen Freitag mittags 12 Uhr in Berlin eingetroffen. Vor dem Eingange des Portals der „B. Z.“ am Mittag in der Kochstraße hatte sich eine sehr dichte Menschenmenge angesammelt. Im Hofe fand dann eine ruhende Begrüßung zwischen dem Oberleutnant Köppen und seinen Eltern statt.

Bemerktes.

Konzert im Erdinnern. Im „Weltspiegel“ berichtet Hofkapellmeister Prof. Traugott Ochs über ein eigenartiges Konzert, das in dem Kallivert „Glückauf“ bei Sondershausen stattfand. Dieses Bergwerk besitzt in einer Tiefe von 700 Metern einen wundervoll akustischen Saal. Stuppelartig ist er in Salz gebauen, und die Natur hat durch symmetrisch geordnete Adern des Gesteins für eine Dekoration gesorgt, die in ihrer Einfachheit sehr großartig wirkt. Als Nische ist ein Raum für ein Orchester von 30 Musikern angebaut. Diese Grötte ist rot erleuchtet, während in dem 200 Personen fassenden Saal ein Leuchter mit Bogenlampen hängt. Das Konzert, das kürzlich unter Mitwirkung hervorragender Solisten stattfand und von Bergat Dr. Vogelgang veranstaltet wurde, führte die Eingeladenen in drei Minuten von den Fördermaschinen 700 Meter in das Innere.

— **Von Haisfischen geissen.** Von der Insel Melebe wird nach Trief berichtet: Während ein 16-jähriges Fischermädchen mit Altersgenossinnen badete, kamen zwei Haisfische, von denen einer dem Mädchen ein Bein abbiß. Von Fischen aus Land gezogen, starb das Mädchen bald an seinen Verletzungen.

— **Was wird aus altem Schuhwerk?** Diese Frage beantwortet die „Zf. Z.“ folgendermaßen: Von einem Geheimnis, um das sich schon viele Wissensdürstige bemüht haben, ohne es zu durchdringen, ist neuerdings der Schleier gelüftet worden, nämlich von dem Rätsel, was aus unserem „Hüter“ wird, wenn es seine Laufbahn als Fußbekleidung vollendet hat. Alle Mutmaßungen, daß es als Leder in irgend welcher Form neue Verwendung finde, sind über den Haufen geworfen, es scheint erwiesen, daß es als Leder endgültig stirbt, aber zu einem anderen und ganz neuen Leben aufersteht. Nicht ohne daß es vorher einen Läuterungsprozeß durchgemacht, zur Strafe für seine Missetaten auf Erden, für die Qualen, die es unseren Hühneraugen bereitet hat. In kleine Stücke zerschnitten, wird es zwei Tage lang in einer Lösung von Schwefelchlorid seinem Schicksal überlassen. Dann werden die Lederstücke gewaschen, getrocknet, zu Pulver gemahlen und mit Schellack, Harz oder anderen klebrigen Stoffen vermischt, und diese klebrige Masse wird dann in Formen gegossen. Aus diesen entstehen unsere Stiefel zu neuem Leben. Nicht den Boden berühren sie mehr, nein, dem Haupt des Menschen zu dienen, ist jetzt ihr Ehrgeiz, sei es als Kamm, um unser Haar zu schlichten, oder als Seitenkamm oder Spange auf der weiblichen Frisur. Auch als Knopf zu dienen, scheint ihnen ein begehrenswertes Ziel, oder als Pierat auf dem Nippstich in mancherlei Form. So suchen sie in ihrem zweiten Leben gut zu machen, was sie im ersten gesündigt haben. Aber damit ist ihr Ehrgeiz noch nicht erschöpft. Waren sie früher dem Schmutz und Staub der

Erde mehr als andere Geschöpfe zugänglich, so setzen sie jetzt ihren Stolz daran, gerade im Reinigungsprozeß sich nützlich zu erweisen. Unserer Wäsche wollen sie zu größerer Klarheit und Weiße verhelfen. Jenes Pulver, zu dem die Lederstücke gemahlen werden, unterwirft sich einem chemischen Prozeß, willig erträgt es große Hitze und allerlei Mischungen, bis es — man höre und staune — zum Wäschebleich geworden ist. So müssen wir denn bei Betrachtung unserer Stiefel umarmt werden: es lebt doch mehr in ihnen, als unsere Schmutzweisheit sich träumen läßt.

— **Juristendeutsch.** Dr. Friedberg-Berlin gibt in der Wochenschrift „Die Gegenwart“ einen Auszug über das herrliche Juristendeutsch. Die Proben, die er dort liefert, verdienen weit bekannt zu werden. Der gebildete Jurist, versichert er, schreibt nicht „von mir“, sondern „seitens meiner“. Also er geht nicht zu Gericht, um dort Älten anzusehen, sondern „seitens seiner“ werden Versuche gemacht (nicht wird versucht), befaßt Einsichtnahme in die Älten gerichtliche Schritte einzuleiten. Die Dinge, die der Jurist bei Gericht erfährt, haben nicht den Zweck, für eine Klage oder dergl. verwendet zu werden, sondern sie werden ins Auge gefaßt und gelangen zur Verwendung. Er verhält seinen Gegner im Wege eines Schiedsgerichtes (nicht durch ein Schiedsgericht), nicht zur Wächereinsicht, sondern zur Gestaltung der Wächereinsicht, obwohl der Gegner nichts gestattet und erst durchs Gericht dazu gezwungen werden muß; er zwingt ihn jedoch nicht, sondern läßt im gerichtlichen Wege einen Zwang auf ihn aus. Der Gegner ist nämlich ein Kaufmann, der die Einsichtnahme (ja nicht: die Einsicht!) in die Bücher verweigert. Der Jurist erfährt davon durch ein merkwürdiges Verfahren, das er die Kenntnisnahme nennt. Und ohne Rücksichtnahme auf die tägliche Gebrauchsnahme der Bücher will er die kaufmännischen Abrechnungen (d. h. Rechnungslegungen) beanstanden, beziehungsweise (nicht: oder) diese sogenannten Abrechnungen als solche nicht gelten lassen (als solche hat große Bedeutung im Sprachlexikon des Juristen). In dieser Hinsicht kommt nämlich in Betracht, daß anfänglich einer vergleichsweise Uebereinkunft vereinbart wurde, bezüglich der Abrechnung beziehungsweise der Rechnungslegung in Konsequenz des vom Gegner vorgeschlagenen Verfahrens den zweiten Teil des Vertrags als solchen in Kraft treten zu lassen. Ins Deutsche übersetzt, hieße das ungefähr: Es wurde durch Vergleich vereinbart, daß wegen der Abrechnung infolge des Verhaltens des Gegners der zweite Teil des Vertrags gelte. Der Verfallte verweigerte mir die Einsichtnahme in die Bücher, sagt der Jurist, unter der Vorgabe, daß das angeblich Geheimnis wäre. Deutsch hieße das: Der Verfallte verweigerte mir die Einsicht in die Bücher, weil sie geheim seien. Eine Aufzählung der Wiener Staatsanwaltschaft schilbert einen gefährlichen Angeklagten: „Der Angeklagte ist ein gefährlicher Mensch von athletischer Kraft, der mit Rücksicht darauf, daß er schon einmal im Zirkenhause war, vor seiner Gewalt zurückscheut.“ Ohne Rücksicht aber auf die Gesetze der deutschen Sprache entschied der österreichische Verwaltungsgerichtshof am 12. April 1905: „Wider die den gegen diese Vorschreibung erhobenen Refus in letzter Instanz zurückweisende Entscheidung des Justizministeriums richtet sich die vorliegende Beschwerde des Eugen W.“ Täglich sendet der Jurist etwas anlegend. Aber nie legt er sich einem Briefe bei. „Der Einwand ist eingehend gewürdigt worden.“ Man weiß aber nie, wer dabei eingeht — außer der deutschen Sprache.

— **Wo ist die Heimat unserer Gemüse?** Auf diese Frage antwortet die „Revue scientifique“: Die Artischocken sind eine veredelte Form der wilden Artischocke, die auf Madeira, den Kanarischen Inseln, in Marokko, dem südlichen Frankreich, in Spanien, Italien und auf den Mittelmeer-Inseln heimisch ist. Der Spargel stammt aus Europa und aus dem gemäßigten östlichen Asien. Der Ursprung der Bohnen ist unbekannt, ebenso wie der der Linfen, der grünen Erbsen, der Acker-Erbsen. Die Mohrrüben sind in ganz Europa, Klein-Asien, Sibirien, in Nordchina, Abessinien und im nördlichen Afrika, wie auch auf Madeira und den Kanarischen Inseln heimisch. Nahezu den gleichen Umfang hat das Reich des Sellerie. Der Korbel entstammt dem östlichen Asien der gemäßigten Zone, die Petersilie aus dem südlichen Europa und aus Ägypten, der Sauerampfer aus Europa, dem nördlichen Asien, den Bergen Indiens und Nordamerikas, und von dem Spinat nimmt man an, daß das nördliche Asien sein Heimatland ist. Die Tomaten schließlich sind zuerst aus Peru gekommen, die Gurken aus Indien und der Kürbis aus Guinea.

Der Ministerstürzer.

Herr von Lucanus ist schwerkrank und der 78jährige Herr wird kaum mehr wieder in sein Amt zurückkehren. Mit ihm scheidet eine der interessantesten Persönlichkeiten unserer Tage von der politischen Bühne. Interessant, weil um seine Tätigkeit das Geheimnisvolle, das dem Höfischen noch immer anhaftet, seine Schleiern woben und weil sie, deren Wirkungen man doch oft genug spürte, so ganz und gar sich jeder öffentlichen Kontrolle entzog. Er fühlte sich von jeher in erster Linie als der Vollstrecker der kaiserlichen Willensmeinung, und daß er sich so fühlte, daß er ohne Zaudern und Widerspruch jeden Auftrag des Monarchen ausführte, ist ihm wiederholt zum Vorwurf gemacht worden. Man wird freilich hinzusetzen müssen, daß ohne diese Gabe der Anpassungsfähigkeit, der Unbedenklichkeit in der Ausführung gewordener Missionen Herr von Lucanus kaum so lange Jahre Kabinettschef des Kaisers geblieben wäre.

Eine bedeutsame Seite seiner Tätigkeit waren die Geheimführungen fällig gewordener Minister. Von Bismarck bis auf Posadowsky hat er sie alle nach Pensionopolis geleitet; sowohl diejenigen, die ihm gern und willig folgten, weil sie den Kreislauf des Ministerbaseins erfüllt zu haben glaubten, als die, die schwer und ringend sich von Amt und Macht trennten wie Miquel oder Posadowsky oder der große Kanzler selber. An diese nicht immer sympathischen Funktionen dachte man im großen Publikum vornehmlich, wenn man von dem Kabinettschef sprach. „Der Lucanus geht um“, hieß es, wenn durch die Blätter das unruhige, nervöse Geklapper glitt, das den Ministern anheimgab, daß sie sterben müßten. Und „der Lucanus hat ihn geholt“, sagte man wohl, wenn das Erwählte Ereignis geworden war. Indes war die Sphäre, in der Herr von Lucanus wirkte, naturgemäß viel größer. So groß, wie sie nur unter einem Kaiser werden konnte, der sein eigener Kanzler sein wollte. Daß eine solche Ausdehnung der Stellung eines Mannes, der streng genommen nicht mehr sein dürfte als der königlichen Geheimschreiber Oberster, für den Gang unserer Politik mancherlei Unzulänglichkeiten mit sich bringen mußte, liegt auf der Hand. Die Unzufriedenheit mit dieser Entwicklung trat denn auch jenseits, als vor Jahr und Tag eine Erhöhung der Bezüge für Herrn von Lucanus vom Landtag abgelehnt wurde. Daß war keine Unfreundlichkeit gegen den lebenswürdigen und zuvorkommenden Herrn; das war ein Protest gegen die allgemeine Gestaltung der Dinge.

Herr von Lucanus, der „Ministerstürzer“, hat seine Schuldigkeit getan, er kann gehen. Niemand wird ihn vermissen, denn er ist öffentlich nicht hervorgetreten, höchstens, wenn es galt, mit Jählingen und Gekrod einen in Todeszuckungen schwebenden Minister aufzuheben. Und wenn ein Minister sonst nichts fürchte, vor seiner Ausweisung grante ihm. Die Karikatur hat sich seiner getreulich angenommen wie selten einem und stets erschien sein freundschaftliches Konterfei in politischen Witzblättern, wenn etwas „nicht im Gange“ war. Nun werden wir ihn bald nicht mehr sehen, aber — an seine Stelle tritt ein anderer, wahrscheinlich Herr von Valentin.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Bei seinem letzten Aufenthalt in Kiel hatte der Kaiser an Bord der Yacht „Schmader“ des englischen Botschafters Sir Max Wächter eine längere Unterredung mit diesem und dem römischen Fürsten Cattaneo über die von beiden gegründete europäische Föderation. Der Kaiser zeigte sich dieser Lebensidee sehr geneigt und versprach, nächstes Jahr den Fürsten auf seinem apulischen Schloß zu besuchen.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu der angeblichen Sperrung der Flugmündungen folgendes: Diese Nachricht betrifft den unter Umständen eintretenden Aufsichtsdienst in deutschen Flugmündungen und ist ein Abdruck der Bekanntmachung für Schiffsahrtstreife aus den „Nachrichten für Seefahrer“, wie sie von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden, um Handelschiffe bei Uebungen und Manövern der Marine auf bestehende Hindernisse der Schiffsahrt aufmerksam zu machen. — Die Nachricht von der Sperrung der Flugmündungen rief an der Berliner Börse einige Wellen hervor. So schreibt man aus Berliner Börsenkreisen: „Gegen sensationelle Nachrichten aus dem Orient ist man an der Börse allmählich etwas abgestumpft, obschon die jungtürkische Bewegung im Verein mit dem schwierigen Problem Mazedonien, mit den Empörungen im türkischen Heer schon etwas mehr als das übliche Alarmgetöse hervorruft. Was der Börse auf die Nerven fällt, sind die äußerlich viel unscheinbareren Nachrichten über deutsche Sicherungsmaßnahmen; u. a. die Ankündigung der Sperrung der freien Einfahrt in deutsche Flugmündungen und Häfen. Ebenso hat die Mitteilung, daß die Heeresverwaltung an Private Wehrhelfer zur Beschaffung kriegsgerechter Lastautomobile gewähren will, der Börse zu rauen ausgefallen. Kurzum, die Börse sieht überall das Gespenst eines Konflikts, in den das Deutsche Reich gegen seinen Willen hineingezogen werde.“

Nationalspende an Grafen Zeppelin.

* Die Spandauer Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit einem Antrag, wonach dem Grafen Zeppelin vom deutschen Volke eine Nationalspende in Höhe von etwa 6½ Millionen Mark dargebracht werden soll. Auf Spandau würden nach der Einwohnerzahl 7500 Mark Anteil entfallen. Die Antragsteller schlagen vor, daß der Spandauer Magistrat auf dem brandenburgischen Stadtag und auf dem deutschen Stadtag diese Spende in der Weise befürworten soll, daß alle deutschen Gemeinden pro Kopf der Bevölkerung 10 Pf. aufbringen sollen, was zusammen rund 6½ Millionen M. ausmachen würde. Motiviert wurde der Antrag mit der national-deutschen und kulturellen Bedeutung der Erfindung des Grafen Zeppelins. Durch die Spende soll der Bau weiterer Luftschiffe und die Fortsetzung der Versuche mit lenkbaren Ballons in großem Maßstabe ermöglicht werden. Der Antrag ist bereits von der Mehrheit der Stadt-

verordneten unterschrieben und wurde dem Magistrat zur weiteren Behandlung überwiesen. Man erwartet daher eine Vorlage an die Stadtverordneten.

Frankreich.

* In hiesigen diplomatischen Kreisen will man wissen, daß der Minister des Aeußern, Pichon, von Reval nach Berlin zu kurzem Aufenthalt reisen werde.

Rußland.

* Der Minister des Aeußern, Tswetkowski, tritt seine Auslandsreise an. Der Zeitpunkt für seine Zusammenkunft mit dem österreichischen Minister des Aeußern, Baron Aehrenthal steht, noch nicht definitiv fest.

Großbritannien.

* Der englische Staatsmann Austin Chamberlain, der sich gegenwärtig in Lausanne aufhält, soll dem Erbprinzen nahe sein. Gegenwärtig weilt der Augenarzt Professor Marc Dufont bei ihm, um nach Möglichkeit dem greisen Staatsmann Hilfe bringen zu können.

Schweden.

* Der französische Gesandte in Stockholm veranstaltete ein großes Diner zu Ehren der hier weilenden französischen Ehren der hier weilenden französischen Journalisten. Der schwedische Ministerpräsident war mit dem Minister des Aeußern erschienen.

Perien.

* Aus Tahriz wird gemeldet: Die Revolutionäre haben innerhalb der Stadt die Post des russischen Konsuls zwecks Kontrolle angehalten. Ungeachtet der großen Verluste seitens der Russen haben die Anhänger des Schahs drei Positionen geräumt. Geschütz- und Gewehrfeuer haben wieder begonnen. Der Gouverneur verläßt sein Haus nicht aus Furcht vor Schüssen aus der

Die Reise des Präsidenten Fallieres.

Der Spezialberichterstatter des „Matin“ in Stockholm hatte eine Unterredung mit dem früheren Kabinettschef, welcher folgendes erklärte: Schweden hat die Ankündigung des Besuchs Fallieres mit großer Genugtuung entgegen genommen. Die vortrefflichen Beziehungen, welche jahrhundertlang zwischen beiden Ländern bestehen, die Bewunderung, welche Schweden für die französische Denkmäler hegt, gestalten diesen Besuch für das französische Volk doppelt angenehm. Schweden verbandt der französischen Kultur und dem französischen Genie so viel, daß er aufrichtig beglückt sei, den ersten Beamten des edlen Landes, das an der Spitze der menschlichen Gerechtigkeit steht, als Gast zu sehen.

Die jungtürkische Bewegung.

Sofia, 24. Juli. Aus Saloniki wird gemeldet: Naji Bey, der sich bisher am Ausgange des Dorfes Starowo am Südpfeil des Ochrida-Sees aufhielt, marschierte nach Resna. Diese Meldung ist bedeutungsvoll, weil sie die Annahme zuläßt, daß die bei Resna lagernden 5 Bataillone für Naji gewonnen sind. In Uesueh machte Schutri Pascha den Versuch, das Offizierskorps zu einer Kundgebung für den Sultan zu veranlassen. Diese lebten es aber ab. — Eine weitere ebenfalls aus Sofia stammende Meldung besagt folgendes: Die Artillerie-Division Schutri Pascha eilte von Saloniki nach Uesueh, um die dortige Garnison zu beschwichtigen. Als er nach Schluß einer Ansprache an die Uesueher Offiziere ein hoch auf den Sultan ausbrachte, blieben die anwesenden Offiziere stumm und erklärten, der Sultan müsse nicht nur auf die Pflichten, sondern auch auf die Rechte der Offiziere achten, wenn er nicht wolle, daß sie ihren Säbel den Feinden vor die Füße legen. — Osman Pascha versuchte, die Offiziere durch Geldgeschenke und Auszeichnungen zu beschwichtigen, wurde aber von dem Komitee der Jungtürken mit dem Tode bedroht, falls er diesen Seelenkauf nicht einstellte.

Wien, 24. Juli. Die „Pol. Korresp.“ erfährt aus Konstantinopel: Die Pforte ist davon benachrichtigt worden, daß das Hauptquartier der jungtürkischen Bewegung sich in Ochrida befindet. Die Emisäre des Majors Naji bereisen den ganzen Bezirk, um die Bewohner davon zu überzeugen, wie heilig die Sache der Jungtürken sei, und welches große Glück die Einführung einer Verfassung bedeute. Eine Anzahl Ortschaften schlossen sich der Bewegung an. Alle Funktionäre in Ochrida, von 3 Offizieren und 4 Zivilbeamten abgesehen, haben ihre Zustimmung zum Kampfe gegeben. Das Militär-Depot und die Finanzverwaltung sind in den Händen der Jungtürken. Die Erregung unter den Albanern ist so groß, daß die Bewohner von Uesueh in großer Unruhe leben.

Saloniki, 24. Juli. Die Situation gestaltet sich immer ernster. Wie gerüchweise verlautet, soll dieserhalb Naji Pascha seine Demission eingereicht haben. Die Truppenzüge aus Klein-Asien dauern fort. Die Soldaten sind jedoch unzufrieden und können keine Verwendung gegen die Aufständigen finden. Naji Bey wurde neuerdings ein Attentat verübt, doch blieb dieser unverletzt. Der Täter wurde verhaftet, ist aber aus dem Gefängnis entflohen.

Konstantinopel, 24. Juli. Die Gerüchte, daß die Großmächte die Pforte aufgefordert hätten, den Aufstand in Mazedonien sofort und mit Gewalt zu unterdrücken, widersprechen in aller Form eine bewaffnete Intervention auf Antrag Europas einzutreten werde, werden auf der Pforte entschieden als unrichtig bezeichnet.

Belgrad, 24. Juli. Von amtlicher Seite wird aus Uesueh gemeldet, daß das türkische Militär revoltiert. Der Divisionskommandeur wurde abgesetzt und die Wahl eines neuen vollzogen. Das Militär besetzt die Bureaus der Behörden. Der Wali von Kossowo schloß sich der jungtürkischen Bewegung an. Scharen von Albanern sind in Uesueh eingetroffen. Die Ordnung in der Stadt ist mangelhaft. Neuerdings türkische Soldaten ermordeten den Kreishauptmann von Samakow in der Türkei.

Nach neuesten Meldungen soll die türkische Verfassung zum Wohle des Landes und zur Freude der Bevölkerung wieder hergestellt sein, worüber nachstehendes Telegramm folgendes besagt:

Saloniki, 24. Juli. Eine heute veröffentlichte Depesche des Großveziers teilt mit, daß der Sultan die Konstitution von 1876 wieder bewilligt habe. Diese Nachricht hat unbeschreibliche Freude hervorgerufen. Die Stadt ist besänftigt, alles ist ruhig.

Luftschiffahrt und Meteorologie.

Die großen Erfolge des Grafen Zeppelin und die großartige Entwicklung der Luftschiffahrt in dem letzten Jahrzehnt werden sicherlich dazu beitragen, den Luftschiffahrt in immer weitere Kreise der Bevölkerung zu tragen, wie sich dies ja auch aus dem steten Anwachsen der Luftschiffahrtsvereine und in Westdeutschland den Gründungen neuer Sektionen des niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt zeigt. Im engeren Zusammenhang mit der Luftschiffahrt hat auch die Meteorologie dadurch bedeutende Fortschritte erzielt, daß sie die meteorologischen Verhältnisse der freien Atmosphäre studierte. Zunächst durch Aufstiege von Freiballons, später durch Pilotballons mit Registrierinstrumenten und Drachenaufstiegen sind die Temperatur-, Feuchtigkeits- und Windverhältnisse erschlossen worden. So werden bekanntlich an jedem ersten Donnerstag im Monat von den verschiedenen meteorologischen Instituten Europas Aufstiege von Pilotballons, mit Registrierinstrumenten versehen, veranlaßt. Tägliche Ballon- und Drachenaufstiege werden in Deutschland an der Seewarte zu Hamburg, an dem aeronautischen Observatorium in Lindenberg im Kreise Bieslow (Schlesien) und an der neuerrichteten Drachenstation des Reiches in Friedrichshafen auf dem Bodensee gemacht. Auch am hiesigen Observatorium werden seit einiger Zeit die Messungen der Luftströmungen in der freien Atmosphäre durch Aufstiege von Pilotballons nach einer neueren Methode vorgenommen. Durch Windmessungen, Höhenbestimmung des Ballons wird die Richtung der Flugbahn, und daher auch die des Windes, sowie die Windgeschwindigkeit in der freien Atmosphäre ermittelt.

Schon jetzt ist die Meteorologie vielfach für die Luftschiffahrt von großem Vorteil. So werden u. a. von Seiten des meteorologischen Observatoriums und der öffentlichen Wetterdienststelle in Aachen bei Ballonaufstiegen auf Grund der Wetterkarte in Verbindung mit den Beobachtungen aus höheren Luftschichten Angaben über die vorausgesetzte Flugbahn und Geschwindigkeit des Ballons gemacht. Auch der praktische Luftschiffer bedarf unbedingt der Kenntnisse der meteorologischen Wissenschaft, damit er in der Lage ist, durch Auffuchen einer anderen Luftströmung eine gewisse Lenkbarkeit seines Fahrzeugens herbeizuführen und hierdurch Gefahrenquellen, wie Gewitterwolken, (bei südlicher Luftströmung) Nord- und Ostsee zu vermeiden. Erstere sind dadurch besonders gefährlich, da in ihnen starke vertikale Bewegungen (Wirbelbewegungen) um eine horizontale Achse stattfinden, welche den Ballon in sehr kurzer Zeit um einige Tausend Meter widerstandslos hochheben können und bei nicht genügendem Ballast dann eine gefährliche Landung nach sich ziehen. Wenn die Technik der Luftschiffahrt sich weiter vervollkommen und der Lenkballon auch für Fälle des praktischen Lebens, der Kriegswissenschaft z. B. benutzt wird, so ist es recht zu erwarten, daß die Wetterlage als solche und der Strömungen in der freien Atmosphäre erforderlich. Es wird unbedingt dazu führen müssen, gleichwie es eine Route für die Seeschiffahrt gibt, eine solche für Luftschiffahrt auszubauen. Einmal erheischt dies die Orientierung im Ballon bei Nacht oder im Wolkennetz durch Beobachten des Polarsterns, Sonnenhöhenbestimmung, um heraus zu (geogr. Länge und Breite) dann durch barometrische Messungen, Höhe des Ballons über der Erde und hieraus die Flugbahn zu ermitteln. Die Wetterlage selbst und die Kenntnis der Strömungen in der freien Atmosphäre spielt deswegen eine besondere Rolle, weil die Geschwindigkeit der Luftströmungen doch noch viel größer sein kann als die der Luftballons. Im Westen sind am hiesigen Observatorium schon Geschwindigkeiten von 25 Meter in der Sekunde, am Gellfelsen öfters mehr als 30 Meter beobachtet worden. Nach oben hin wächst die Windgeschwindigkeit sehr stark. In der freien Atmosphäre kommen Strömungen in einer Stärke von über 40 Meter in der Sekunde häufig vor. Der Lenkballon des Grafen Zeppelins hat eine Eigengeschwindigkeit von 15 Meter in der Sekunde. Selbst wenn diese noch gesteigert werden sollte, so kann sich demnach ein lenkbares Luftschiff dennoch nicht in allen Fällen entgegen der Luftströmung in der freien Atmosphäre fortbewegen.

Ein gemeinsames Arbeiten wird demnach für die Luftschiffahrt und Meteorologie eine wesentliche Forderung herbeiführen.

Aus aller Welt.

* Schenkenbrand. In Chemnitz geriet auf einem Felde in der Nähe von Leipzig eine Scheune in Brand, wobei 3 Männer mit verbrannten.

* Ertrunken. Bei Hamelnwarden (Oldenburg) wurde ein Boot von einem Schlepper überannt, 2 Insassen des Bootes sind ertrunken.

* Goldfund. In Rudowa im Kreise Rosenberg fand ein Maurerpolier beim Schachten des Grundes zu einem Neubau auf eine erzhaltige Ader. Er erntete dabei eine Baggartente voll als Probe und ließ sie in Rudowa auf ihren Metallgehalt untersuchen. Die Probe enthält Gold im Werte von 50 Mark.

* Glücklicher Gelander. Der deutsche Ballon „Prinzessin Viktoria“, welcher Dienstagabend in Brüssel aufstieg, war, und auf welchem sich zwei deutsche Offiziere befanden, ist ohne Zwischenfall am Donnerstag in Lüttich, Departement Sarthe, gelandet.

* Geschickter Versuch. Der Versuch des Schwimmers Wolff, den Kometen-Lanaal zu durchschwimmen, ist abermals gescheitert. Nachdem er 35 Meilen zurückgelegt hatte, gab er das Schwimmen auf und landete 10 Uhr abends in Dover.

Notales.

Flörsheim, den 28. Juli 1908.

Extrunkten ist gestern abend um 8 Uhr beim Baden im Main hierseits der 1885 zu Wilna (Rußland) geborene Kaiser Gustav Hermann, der bei der Firma Buch u. Schütz dahier beschäftigt war. Der Verunglückte war jüdischer Konfession. Kaum 10 Minuten nach dem Unglück hatte der Fischer Paul Treber den Extrunkten bereits geborgen. Wiederbelebungsversuche blieben jedoch gänzlich erfolglos.

Sitzung der Gemeindevertretung von Samstag, den 25. Juli. Anwesend waren: Herr Bürgermeister Boud, von der Gemeindevertretung die Herren W. Mohr, F. Kaus, Dr. Boerner, A. Bertram, Fr. Schleidt, B. Körtel, Andr. Schworz, F. Christ, A. Meßerschmitt, J. Hartmann sowie vom Gemeinderat: Herr Rapp. Krouse.

1. Antrag des Tierarztes Schoof-Hochheim um Erhöhung seines Gehaltes.

Herr Tierarzt Schoof in Hochheim hat ein Gesuch eingereicht, wonach ihm die Gemeinde für die Zukunft ein Jahresgehalt von mindestens 300 Mark, statt bisher 200 Mark, gewähren soll. Das Gesuch ist begründet mit der anhaltenden Teuerung alles zum Leben Notwendigen und den großen Kosten, die der Tierarzt durch das notwendige Halten eines Pferdes usw. entstehen. Sollte die Gemeindevertretung dem Gesuch nicht zustimmen, so sei der Tierarzt gezwungen, die Grundstücke für die Einzelbesuche zu erhöhen. Herr Bürgermeister Boud verliest den seinerzeit mit dem Herrn Tierarzt Schoof abgeschlossenen Vertrag und bemerkt, daß er für sein Teil die Forderung des Tierarztes für berechtigt halte. Von Seiten eines Gemeindevertreters wird gerügt, daß Herr Schoof kürzlich für einen einfachen Besuch, ohne Operation oder sonstige besondere Extramasse 3.— Mk., statt wie verträglich festgelegt 2.— Mark, gerechnet habe. Von anderer Seite wird betont, daß der Herr Tierarzt im Ausüben seiner Praxis nur sehr zu loben und zur Zufriedenheit der Landwirte und sonstigen Tierhalter bis jetzt gewirkt habe. Die Gemeindevertretung genehmigt dann das Gesuch einstimmig.

2. Baugesuch des Maurermeisters Franz Diehl: Erbauung einer Hofraute am Eddersheimerweg.

Das Baugesuch wird, da es allen Anforderungen, die von Seiten der Baukommission wie der Gemeinde gestellt werden, genügt, einstimmig genehmigt, doch wird dem Gesuchsteller die Verpflichtung auferlegt, für die entstehenden Abwässer selber zu sorgen. — Bei dieser Gelegenheit kommt auch die schlechte Beschaffenheit des Ardeigrabens zur Sprache und bemerkt Herr Bürgermeister Boud, daß für dieses Jahr vorläufig die provisorische Behebung genügt. Mißstandes geplant sei, im nächsten Jahre gehe man dann gründlich damit zu Werk.

3. Verlesung eines Schreibens der Rgl. Oberförsterei betr. Betriebsführung des Flörsheimer Waldes. In dem Schreiben wird die Gemeindevertretung ersucht, zur Neuaufstellung eines Betriebsplanes (Abholzung, Neuanpflanzung usw.) d. h. für die hierzu erforderlichen Arbeiten, 200 Mark zu bewilligen. Diese Neuaufstellung muß alle 10 Jahre vorgenommen werden und sei für diesmal im Jahre 1909 fällig. Durch den Blattwespenschlag jedoch und die der Gemeinde von der Forstbehörde genehmigten Extraholzfällungen (im letzten Jahre allein für 36.000 Mark!) besteht die Gefahr, daß zuviel Holz geschlagen und dem Waldbestand Schaden zugefügt wird. Es macht sich deshalb die Neuaufstellung eines Betriebsplanes (welche Arbeit durch einen Rgl. Forstinspektor vorgenommen wird) schon jetzt notwendig. Der geforderte Betrag wird einstimmig genehmigt.

4. Verlesung eines Schreibens des Rgl. Landrates betr. Anstellung eines Wein- und Rohrwirtschaftskontrollanten in der Gemeindevertretung wird hierin um ihre Meinung über die beabsichtigte Anstellung eines derartigen Wein- und Rohrwirtschaftskontrollanten in der Gemeindevertretung befragt. Da aber Wein- und Rohrwirtschaftskontrollanten in der Gemeindevertretung vorhanden sind und die weitere Anstellung eines solchen Beamten den einzelnen Gemeinden nur neue Arbeit und neue Kosten verursacht, ist die Gemeindevertretung der Ansicht, daß eine derartige Neuanstellung als nicht notwendig anzusehen sei. Ein Beschluß wird darüber weiter nicht gefaßt.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Herr Bürgermeister Boud nimmt nun noch Bezug auf einen im „Flörsheimer Anzeiger“ veröffentlichten Artikel, der die Frage stellt, warum hier in Flörsheim Rauschfleisch sowie Wurstwaren ganze zentnerweise (gemeint sind wohl die Wurst- und Fleischverpackungen) verkauft werden dürfen, während die Flörsheimer Metzger von jedem Stück Vieh, das sie schlachten, der Gemeinde eine Steuer entrichten müssen und erklärt, nach Vorlesung des betr. Ortsstatuts, daß nach einer Verfügung der Regierung Verbrauchssteuern nur in dem Umfange von den Gemeinden erhoben werden dürfen, wie dies bereits von früher her gehandhabt wurde. Neue Verbrauchssteuern (1910 sollen überhaupt sämtliche Verbrauchssteuern aufgehoben werden) würden niemals genehmigt und Flörsheim könne nur auf die Einführung von frischem geschlachtetem Fleisch, soweit dasselbe nicht für den eigenen Bedarf Verwendung findet, wozu auch der Verbrauch der Gastwirte etc. gehört, Steuer (Kfz) legen. Wurstwaren, Fleisch u. dgl. können aber von jedem Händler und jeder Privatperson in allen Quantitäten abgabefrei eingeführt werden. Der betr. Artikel sowie ein etwa von den Flörsheimer Metzger zu stellendes diesbezügliches Gesuch an die Gemeindevertretung (auswärtig sei übrigens nur der Gemeinderat) seien also vollständig wertlos.

Bzgl. einer Briefkastenanfrage, warum der „Wiesbadener Generalanzeiger“ (in Wirklichkeit ist es die „Rhein. Volkszeitung“) zum Publikationsorgan der politischen Vereinigungen für Flörsheim ernannt worden sei, bemerkt Herr Bürgermeister Boud zur Aufklärung, daß nur ein täglich erscheinendes Blatt, lt. Regierungsbestimmung, mit diesem Amt

betracht werden könne. Die „Rhein. Volkszeitung“ habe von auswärtigen Blättern die meisten Abonnenten hier in Flörsheim und sei deshalb für den genannten Zweck vorgezogen worden.

Bekanntmachung.

Die Beiträge zur Ortskrankenkasse Hochheim werden nächsten Donnerstag von nachmittags 1—5 Uhr im Gasthaus „Zum Taunus“ erhoben.

Flörsheim, den 28. Juli 1908.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turnverein. Donnerstag, den 30. Juli, abends 9 Uhr, Versammlung im Stern.

Vergnügungsverein Edelweiß. Samstag abend von 7—11 Uhr Schluppreisgessen. Die Preise sind bei Mitglied Karl Schuhmacher (Kraus Peter Bettmann Ww., Grabenstraße) ausgestellt.

Turngesellschaft. Die Mitglieder und Jüglinge werden dringend gebeten, sich an dem Sonntag stattfindenden Banquet in Hattersheim recht zahlreich zu beteiligen. Zusammenkunft in der Rorihaus 11 Uhr 45, Abmarsch 12 Uhr 10 Min. Turnauszug!

Ranienzüchterverein Fortschritt. Donnerstag abend 9 Uhr Vorstandssitzung und Mitgliederversammlung bei Mitglied Pet. Wagner (Schöne Aussicht). Alles erscheinen.

Bekanntmachung.

Meiner werthen Kundschaft sowie der gesamten Einwohnerschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich

vom 1. August ab,

meine

Bäckerei

wieder selbst betreiben werde und bringe mein berühmtes Kornbrot in empfehlende Erinnerung.

Gochachtungsvoll

Friedrich Jost,

Bäckermeister.

Wirklich zuverlässige

Zeitungsträgerin

wird gesucht. Personen, die einen solchen Posten nicht richtig zu versehen im Stande sind, wollen sich gefl. nicht melden. Näheres Expedition.

Schöne Wohnung

ist per sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Expedition.

DIE ORI-

ginalsten und wirkungsvollsten Reklame-Klischees für alle Branchen liefert schnell und billig Otto Mierber, Braunschweig, Husarenstr. 9. Musterbogen gratis

Strohhüte

für Herren, Damen und Kinder, Sommerhandschuhe sowie alle Arten Spitzen, Band und Seidenstoffe, Kragen, Kravatten, Vorhemden und Manschetten sowie alle Neuheiten der Saison empfiehlt

Oswald Schwarz,

= Eisenbahnstrasse 5. =

ELLERHOUSEN'S

schnell und selbsttrocknende, pulverisierte Oelfarben sind die besten, im Gebrauch billigsten für jeden Bedarf. Ein Pfund Ellerhausens Oelfarbe wird mit 1/2 Liter Leinöl angerührt und ist streichfertig. Dieselbe ist in 24 versch. Farben vorrätig und kostet, mit wenig Ausnahmen, das Pfd. 30 Pfg. Gekochtes Leinöl per Schopp. 30 Pfg., gebleichtes Leinöl 40 Pfg., Fußboden-Spirituslack Pfd. 60 Pfg., Ofenlack, Copallack, Terpentinöl, Seccatöl, staubfreies Fußbodenöl per Schoppen 25 Pfg., Mühlenbergs Möbelpolitur, fertig zum Gebrauch Flasche 60 Pfg. und 1 Mark. Pinsel von 10 Pfg. an empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Bekanntmachung.

Die Revision der im Viehversicherungsverein Rhein- und Maingau Wiesbaden versicherten Pferde findet nächsten Mittwoch, den 29. Juli 1908, nachmittags 5 Uhr am Main bei der Heberfahrt statt.

Die Pferdebesitzer werden gebeten ihre Pferde pünktlich vorzuführen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß denjenigen Viehbesitzern, welche seither dem Vereine noch nicht beigetreten und Mitglied werden wollen, ihrem Vieh am Tage der obigen Revision unentgeltliche Taxation zugesichert wird.

Wiesbaden, den 25. Juli 1908.

Die Direktion.

Tapeten! Billig.

Empfehle mein grosses

Tapeten-Lager

über 500 verschiedene Muster von 18 Pfg. bis zu 2.— Mark per Rolle. Ganz besonders zu empfehlen für Treppenhäuser und Sockel

holzfarbene Tapeten.

Dieselben sind abwaschbar und sehr dauerhaft.

LINKRUSTA.

Philipp Lorenz Kahner,

Schreinermeister.

Flörsheim, Grabenstraße 2.

Telefon 1985. Telefon 1985.

Seb. Regner,
Mainz.

Karthäuserstr. 16, nahe Augustinerstr.

Künstliche Zähne
in Gold u. Kautschuk nach den neuesten Erfahrungen
Ziehen, Reinigen und Füllen der Zähne.
Sprechstunden von vorm. 9—7 Uhr abends.
Sonntags von vorm. 9—12 Uhr.

Neue Kartoffeln
verkauft
Franz Schichtel, Kolonialwaren-Haus,
Untermalstr. 20.

Für jegliche Bäckereien
wie für den täglichen Hausgebrauch
gibt es nichts besseres wie

Vollkommenster Buttersatz.



SOLO
MARGARINE

Zum Kochen, Backen u. Braten.

Zu haben bei
Heinrich Messer,
Flörsheim a. M., Untermalstraße.



Seit 45 Jahren führe ich
nur die besten Qualitäten und meine Preise sind konkurrenzlos billig.

Für die Arbeit empfehle ich

Prima Rindleder

Taschenstiefel
Hakenstiefel
Schnallenstiefel } Mr. 6.80

Halbschuhe und Pantoffel

in jeder Ausführung.

Für Sonntags empfehle ich

Prima Boxcalf-Stiefel

für Herren 7.50 | für Damen 6.50
von Mk. an | von Mk. an

L. MANES

Mainz, Schöfferstr. 9.



Für den wachsenden Körper

sind in erster Linie Kalkphosphate

von großer Bedeutung,

weil aus ihnen das Knochengestell aufgebaut wird.

Kalkphosphatmangel in der Nahrung führt Knochenverknöcherung herbei.

Wer diese bei seinen Kindern vermeiden will, gebe ihnen täglich

Dr. Oetker's Vanille-Pudding,

denn diese enthält Kalkphosphate in hinreichender Menge.

Dr. Oetker's Puddingpulver

sind die einzigen, welche knochenbildende Salze enthalten und darum auch die besten.



Für 10 S 1/4 Paket

Kathreiner

ausreichend für

20—25 Tassen!

Sie können 10 Pfennige nicht nutzbringender für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbehagen anlegen. Sie müssen aber darauf achten, daß Sie auch echten „Kathreiner“ bekommen, dessen untrügliche Kennzeichen sind: Geschlossenes Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiner's Malzstee-Fabriken.

Für Harmonium.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band. 49.

80 der beliebtesten Lieder für

Harmonium

allein oder mit Gesang + + bearbeitet von Heinr. Bungart.

Nr. 1—80 in einem Bande, schön und stark kartoniert Mk. 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.



Cognac Scherer

In allen Preislagen.

Hervorragende deutsche Marke.

— Preise auf den Etiketten. —

Scherer & Co. Langen, (Frankf. a. M.)

Alleinige Verkaufsstelle
Fr. Haack, Apotheke,
Büdingen.



MODE VON HEUTE

Sorgfältig redigiert und daher in allen Bevölkerungskreisen gern gelesen.

Frauen-Zeitung

Erscheint monatlich 2 mal und kostet vierteljährlich M. 2.50 bei jeder Buchhandlung und Postanstalt. Probe-nummern kostenfrei vom Verlag „MODE VON HEUTE“ o. m. b. H. Frankfurt am Main, Bleichstrasse 48

:: Wirksames Insertionsorgan ::



Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft,

liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die
Vereinsbuchdruckerei.

